



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Kindereuland in Budapest*

Forrás:

Pester Lloyd Mbl

Bp
(Hely)

1923. 3. 8.
(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

362.7

Hely

Idő

"1923"

Személy

Helvszám

Közp

Kindereuland in Budapest. Bei der gegenwärtigen katastrophalen Teuerung, die selbst den Mittelstand dem Ruin zuführt, ist es interessant und schmerzlich zugleich, das Elend der untersten Schichten der Bevölkerung zu beobachten. Der Verein „Kinderfreund“, der sich seit Jahren mit der Linderung des Kindereulands in der Hauptstadt befaßt, kämpft mit Eifer und Aufopferung, um die eulendeten Kinder der Armenviertel zu retten. Was dieser Verein leistete und was er noch leisten müßte, zeigte der heutige Tag. Eine aus ausländischen Menschenfreunden gebildete Kommission besichtigte nämlich heute nachmittag einige Armenquartiere Budapests. An der traurigen Fahrt nahmen unter Führung des Chefarztes des Vereins Dr. Paul Kaufmann teil: Rev.-Domherr Hannay in Vertretung der englischen Gesandtschaft, Géza D. Berkó, Chefredakteur der Amerikai Magyar Néphaza, Z. van Jseghem, Sekretär des belgischen Konsulats, ein hier weilender englischer Arzt Dr. Eder und einige Journalisten. Der Weg führte die Kommission vor allem in die berühmtesten Elendsquartiere der Josefstadt. In der Drönnölgasse, Naghsbaross-, Madách- und Szerdahelyi-utca wurden die Kellernwohnungen der Unglücklichen aufgesucht, wo Krankheit und Hunger hausen. Für fensterlose, überfüllte, „Wohnungen“ zahlen diese Unglücklichen 300—400 k Fins monatlich. In armeligen Löchern, wo das Wasser von den Wänden rieselt, wohnen tuberkulöse Mütter, kranke Männer und kranke

Kinder. In einem Hause in der Naghsbaross-utca lag ein Mann auf dem Sterbebette inmitten seiner kleinen Kinder, die in unbeschreiblichem Elend, fast nackt, auf dem Boden hockten. Die Mutter liegt im Spital, der Vater auf dem Sterbelager. — Die unglücklichen Würmer sind dem größten Elend preisgegeben und auf die Barmherzigkeit der bettelarmen Nachbarn angewiesen. In den Massenquartieren auf der Lenke-ut, in den gräßlichen Mietkasernen der Franzstadt glotzte das Elend aus rotunveränderten Trinkerängen. Der Branntwein scheint das einzige Betäubungsmittel dieser Verzweifelten zu sein, die von Bettelei leben. Die Weiber vermögen ihren Säuglingen weder Milch noch Suppe zu verabreichen, mit Schwarzbrot werden diese in Lumpen gehüllten Kleinen genährt. Die Wassernot und die furchtbare Teuerung von Seife und Soda tun das übrige. Unbeschreiblicher Schmutz herrscht überall, die Luft ist geradezu verpestet in allen Räumen. Tieferschüttet waren alle Mitglieder dieser Elendsrazzia, denn daß in Budapest derartige Verhältnisse möglich wären, hätte jeder bezweifelt, der nicht mit eigenen Augen den Jammer sah. Die ausländischen Menschenfreunde haben einige der gräßlichsten Szenen — nicht zur Ehre Budapests! — photographisch aufgenommen, verprochen aber gleichzeitig für rasche Hilfe eintreten und sorgen zu wollen.

Székesfővárosi házinovomda 1922